

# Stadtabstriche : eine Aktion zum Begriff der Sauberkeit im städtischen Raum

Autor(en): **Hebel, Dirk / Stollmann, Jörg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **91 (2004)**

Heft 5: **Reinheit = Pureté = Purity**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-67763>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Stadtabstriche

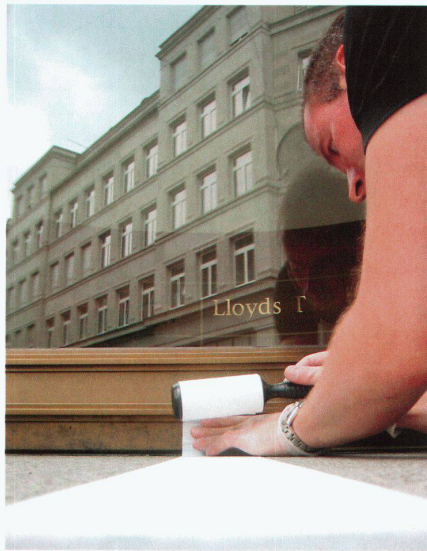
### Eine Aktion zum Begriff der Sauberkeit im städtischen Raum

Seit dem Sommer 2000 versucht die Stadt Zürich, durch die Initiative «Sicherheit und Sauberkeit» der Verschmutzung ihrer öffentlichen Räume entgegenzuwirken. Das Motto der Aktion lautet: «Erlaubt ist, was nicht stört.» Die zuständige Behörde kam zu dem Schluss, dass es ein Regelwerk brauche, um das unsaubere Verhalten der Einwohner und Gäste der Stadt zu ändern.

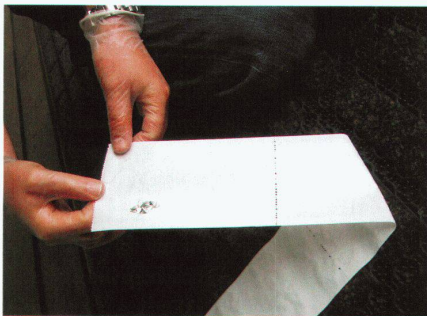
Das Auftauchen dieses Regelwerkes indiziert zweierlei: ein zunehmend nachlässiges Verhalten im öffentlichen Raum oder eine abnehmende Toleranz gegenüber Verunreinigung. In beiden Fällen sind die Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt ganz offensichtlich zu einem hygienischen Problem des öffentlichen Raumes geworden. Die Allgegenwärtigkeit der jeweils im Hochsommer auftretenden Verbotsschilder, Ermahnungen, Handzettel und Postkarten wird von der Mehrzahl der Zürcherinnen und Zürcher willkommen geheissen. Das Ideal der sauberen Stadt wird also auch von denen geteilt, deren persönliches Handeln den Schmutz in die Stadt bringt.

Dieses Ideal ist ein Bild. Es begegnet einem auf Schritt und Tritt in den spiegelnden Schaufenstern und Fassaden der Geschäftshäuser und Banken. Diese «reinen» architektonischen Oberflächen aus Glas sind jedoch mehr als nur ein reinigender Spiegel. Sie verweisen auch auf die Fragilität städtischer Ordnung, Sauberkeit und Sicherheit. Die Makellosigkeit der architektonischen Oberfläche ist heute der Massstab der öffentlichen Ordnung.

Aus diesem Anlass haben wir im Sommer 2003 mit einem Flusenroller, wie er sonst für die oberflächliche Reinigung von Kleidern verwendet wird, Schmutzproben von den Glasfassaden und den anschliessenden Bodenflächen der Zürcher Banken genommen. Unser Untersuchungsfeld beschränkte sich auf den Umkreis der Bahnhof-



1



2



3

1/2 Aktion Stadtabstriche mit Flusenroller in Zürich  
3 Plakatierungsaktion in Berlin  
4 Plakataktion in Zürich: Erlaubt ist, was nicht stört.

strasse. Die privatisierte, vertikale Oberfläche des Geschäftshauses und die öffentliche, horizontale Oberfläche des städtischen Raumes wurden pro Gebäude in einer einzigen Probe zusammen erfasst und untersucht. Diese Abzüge sind die Träger der Information, um die der Streit um die Sicherheit und Sauberkeit der Stadt entbrennt. Der tägliche Kampf gegen den Verfall der gesellschaftlichen und architektonischen Ordnung kann auf weniger als einem halben Quadratmeter gelesen werden.

Die von uns als «Stadtabstriche» bezeichneten Proben wurden zusammen mit den Zürcher Plakaten anlässlich der trans-europäischen Ausstellungsreihe «bitlabs.0001berlin» im Juli 2003 in Berlin gezeigt. «bitlabs» versteht sich als Ideenlaboratorium und interdisziplinäre Plattform für experimentelle Arbeiten und Thesen rund um mögliche zukünftige Realitäten des städtischen Raumes und der Architektur. Die Plakatierungsaktion im öffentlichen Raum von Berlin führte zur umgehenden Entfernung der Zürcher «Sauberkeitsplakate» – sei es aus Ärger über diese Mahnfinger oder weil sie zur begehrten Beute von Sammlern skurriler Alltagskultur wurden.

Aktion, Text und Bilder: INSTANT, Dirk Hebel und Jörg Stollmann, Zürich und Berlin



4